

Erinnerungskultur in Landshut – Sachstandsbericht und weiteres Vorgehen; Antrag Nr. 594 vom 21.03.2024 (Frauenplenum) und Antrag Nr. 674 vom 19.03.2025 (Rudolf Schnur)

Gremium:	Bildungs- und Kultursenat	Öffentlichkeitsstatus:	öffentlich
Tagesordnungspunkt:	4	Zuständigkeit:	Referat 1
Sitzungsdatum:	25.11.2025	Stadt Landshut, den	21.11.2025
Sitzungsnummer:	23	Ersteller:	Hr. Schramm

Vormerkung:

Erinnerungskultur als kommunale Aufgabe

Erinnerungskultur ist ein zentrales kommunales Anliegen, weil sie das historische Bewusstsein auf lokaler Ebene konkret stärkt und die Identität einer Stadtgemeinschaft nachhaltig prägen kann. Gerade auf kommunaler Ebene kann Geschichte greifbar gemacht werden, indem lokale Ereignisse, Persönlichkeiten und Traditionen sichtbar gehalten und zugleich auch schwierige Aspekte der Geschichte thematisiert werden. Vor Ort entsteht Begegnung mit Geschichte – an Denkmälern, in Gedenkveranstaltungen und durch Bildungsangebote –, die das Verständnis für demokratische Werte und gesellschaftlichen Zusammenhalt fördert. Als historische Residenzstadt mit reicher Tradition trägt Landshut hier eine besondere Verantwortung über das Stadtgebiet hinaus.

Dies zeigt sich auch in einer großen Zahl an Stadtratsanträgen zu Themen aus dem Bereich Erinnerungskultur in den vergangenen Monaten und Jahren. Wie weiter unten noch ausgeführt wird, warten darüber hinaus weitere Themen auf ihre Bearbeitung. Die Vielfalt der Themen und die bisweilen kontroversen Diskurse rund um einige derselben machen eine differenzierte und professionelle Herangehensweise nötig, welche die demokratisch legitimierten Entscheidungsgremien des Stadtrats in transparenter Weise einbezieht. Um dies zu gewährleisten soll in Rücksprache mit der Verwaltungsspitze und mit dem zuständigen Referenten, Klaus Peißinger, ein langfristiges Konzept erarbeitet werden, die auf Dauer einen professionellen Umgang mit dem Themenfeld garantiert. Dies entspricht der Beschlusslage des Bildungs- und Kultursenats vom 12. Mai 2025 (Beschluss Nr. 3; Anlage 1).

Bündelung der Expertise in der Verwaltung: Die Lenkungsgruppe Erinnerungskultur

Wie bereits berichtet, wurde in diesem Zug von der Abteilungsleitung Kultur im Herbst 2024 die Lenkungsgruppe Erinnerungskultur ins Leben gerufen. Diese soll verwaltungsseitig eine professionelle und auf breiter fachlicher Basis fundierte Arbeit im Themenbereich „Erinnerungskultur“ ermöglichen und die Entscheidungen der zuständigen Stadtratsgremien vorbereiten. Anlass für die Gründung war der im Kalenderjahr 2025 anstehende 80. Jahrestag des Kriegsendes 1945, der in der Folge durch die von der Lenkungsgruppe erarbeitete Veranstaltungsreihe „80 Jahre Frieden – Perspektiven auf das Jahr 1945 in Landshut“ thematisiert wurde. Eine große Vielfalt an Aspekten konnte hier und in zahlreichen Veranstaltungen gemeinsam mit vielen externen Partnern umgesetzt werden. Ständige Mitglieder der Gruppe, die zusätzlich zu ihren ständigen Aufgaben in ihren Ämtern mitwirken, sind Frau Dr. Doris Danzer, Daniel Schreiber, Uta Spies, Monika Steurer, Dr. Mario Tamme, Dr. Susanne Wolf und Benedikt Schramm, der als Leiter der Abteilung Kultur auch die Lenkungsgruppe leitet.

Beitrag der Lenkungsgruppe Erinnerungskultur zum Volkstrauertag am 16. November 2025

Mittels des Beschlusses Nr. 4 des Bildungs- und Kultursenates vom 12. Mai 2025 (Anlage 2) wurde die Verwaltung beauftragt, die in der Sitzung vorgestellte und auf einen Antrag 643 der CSU-Fraktion vom 5. November 2024 zurückgehende Neukonzeption des Volkstrauertages umzusetzen und eine tragfähige Gesamtkonzeption zu entwickeln. Hier unterstützte die Lenkungsgruppe die Durchführung des Volkstrauertages und die Erarbeitung einer zukünftigen Neukonzeption. Die Abteilungsleitung Kultur war in die Organisation durch das Hauptamt eingebunden. Das letztlich umgesetzte Konzept entstand auf Grundlage von Anregungen von Dr. Dario Vidojkovic (Geschäftsführer des Bezirksverbands Niederbayern und Oberpfalz des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge). Zentrale Partner waren die Friedhofsverwaltung sowie die Landshuter Feuerwehr.

Die inhaltliche Begleitung durch die Lenkungsgruppe umfasste beispielsweise die Abstimmung zur musikalischen Gestaltung, vor allem aber die Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern der 10. Klassen der Staatlichen Realschule Landshut. Im Rahmen eines Workshops, den Dr. Doris Danzer, Dr. Mario Tamme und Benedikt Schramm konzipierten und durchführten, erarbeiteten die Jugendlichen Themen rund um das Kriegsende in Landshut. Dabei entstanden Social-Media-Beiträge, die über die Pressestelle der Stadt und die Homepage der Abteilung veröffentlicht wurden (<https://landshut.de/kultur-sport/kulturstadt-landshut/80-jahre-frieden>; letzter Aufruf 17. November 2025). Aus den Schülerarbeiten entwickelte sich zudem eine Ausstellung, die am Volkstrauertag in der Friedhofskapelle des Hauptfriedhofs eröffnet wurde und dort bis Anfang Dezember 2025 zu sehen ist. Die Präsentation umfasst Drucktafeln zu Themen wie der Geschichte des KZ-Außenlagers Landshut, den Luftangriffen auf die Stadt, den Kampfhandlungen im April und Mai 1945 sowie der unmittelbaren Nachkriegszeit. Ergänzt wurde die Ausstellung durch gefaltete und künstlerisch gestaltete Friedenstauben, die in der Kapelle platziert wurden. Nach Ende der Ausstellung werden die Tafeln auch in der Staatlichen Realschule Landshut gezeigt.

Ein weiteres Ergebnis der inhaltlichen Arbeit war ein Zeitzeugengespräch, das neben der Gedenkansprache von Oberbürgermeister Alexander Putz den Kern der Gedenkfeier am 16. November 2025 auf dem Hauptfriedhof bildete. Frau Margarethe Schratzenstaller, die als Zwölfjährige das Kriegsende in Landshut erlebte, beantwortete Fragen der Schülerinnen und Schüler mit eindringlichen Schilderungen. Ihre Darstellung bereicherte die Veranstaltung in besonderer Weise; die Jugendlichen und viele weitere Gäste zeigten sich vor dem Hintergrund der aktuellen weltpolitischen Lage tief bewegt. Mit rund 350 Besucherinnen und Besuchern war die diesjährige Gedenkfeier gut besucht, sodass die Verwaltung die Neukonzeption des Volkstrauertages in diesem Jahr als Erfolg bewertet.

Anträge aus dem Stadtrat und offene Fragen

Neben dem Volkstrauertag wurden in den vergangenen Monaten und Jahren bereits zahlreiche erinnerungskulturelle Themen in Stadtratsanträgen thematisiert (vgl. Anlagen). Sie spiegeln vielfach die dringendsten Handlungsfelder des Themenfeldes wider, die weiter unten kurz skizziert werden. Auch verwaltungsseitig wurde das Thema – häufig auf Basis von Impulsen aus dem Stadtrat – aus unterschiedlichen Blickwinkeln in den Fokus genommen. Als herausragende Meilensteine sind das Ausstellungsprojekt „Landshut im Nationalsozialismus – Opfer. Täter. Zuschauer“ (Katalog 2024) der Museen der Stadt Landshut sowie die Publikation „Landshut 1939–1945. Ein Zeitspiegel in Bild und Wort“ (2. Auflage 2020) des Stadtarchivs zu nennen. Letztere legt einen besonderen Schwerpunkt auf die Luftangriffe auf Landshut und basiert – wie im Beschluss des Bildungs- und Kultursenats vom 9. Juli 2013 (Anlage 3) festgehalten – auf einer tiefgehenden Quellenrecherche in verschiedenen Archiven. Darüber hinaus existiert mittlerweile eine Vielzahl an Beiträgen aus dem gesamten Themenspektrum; unter anderem wurden auch mehrere Landshuter Kriegerdenkmäler in den Blick genommen.¹ Zahlreiche Veranstaltungen, etwa im Begleitprogramm der genannten Ausstellung oder der Reihe „80 Jahre Frieden“, von Friedhofsführungen bis hin zu Podiumsdiskussionen, belegen die hohe Aktivität in diesem Bereich.

¹ Kronthaler, Helmut: Spuren des Gedenkens. Landshuter Kriegerdenkmäler und Mahnmale für die Opfer der beiden Weltkriege, in: Niehoff, Franz (Hg.): Skulpturenstadt Landshut. Die Stadt als Bühne der Bilder (Schriften aus den Museen der Stadt Landshut 31), Landshut 2012, S. 470-487.

Nun gilt es, die Themenfelder mit dem dringendsten Handlungsbedarf festzulegen und die Bearbeitungsmöglichkeiten professionell zu analysieren. Insbesondere wird die Landshuter Denkmaltopographie in den Fokus der Arbeit der Lenkungsgruppe rücken. Wie in vielen anderen Kommunen gibt es auch in Landshut Denkmäler und Erinnerungsorte, die aus heutiger Sicht problematisch sind oder zusätzlicher Informationsangebote bedürfen. Ein Beispiel ist der Antrag Nr. 594 aus dem Frauenplenum vom 21. März 2024 zum Denkmal Ludwigs des Reichen (Anlage 4). Hier wird die Ergänzung des Denkmals um eine zusätzliche Gedenktafel beantragt, die den historischen Kontext des Platzes sowie die Person und Handlungsweise Ludwigs des Reichen erläutert. Außerdem ist das Kriegerdenkmal in Achdorf zu nennen, dessen Inschrift von „toten Helden“ spricht – ein Topos, der aus heutiger Sicht kritisch zu bewerten ist. Weitere Orte, die in die Überlegungen einbezogen werden müssen, sind das Kriegerdenkmal in der Neustadt sowie das Denkmal des Realschulabsolventen-Verbandes von 1921 im Landshuter Hofgarten. Auf letzterem wurde 1945 in einem Nachtrag auch der Name des im Zuge der Machtübertragung an die Nationalsozialisten eingesetzten Landshuter NS-Oberbürgermeisters Carl Vielweib ergänzt, der 1944 als SS-Offizier im besetzten Polen auf der Flucht vor der Sowjetarmee gefallen war. Nach dem Ende der Ausstellung „Landshut im Nationalsozialismus“ im Frühjahr 2026 stellt sich auch die Frage nach dem weiteren Verbleib des erst 1976 angefertigten Porträts des Bürgermeisters für die Bürgermeistergalerie zwischen Altem Plenarsaal und Rathausprunksaal.² Auch dieses Thema soll auf der Tagesordnung der Lenkungsgruppe stehen und final im zuständigen Fachsenat entschieden werden.

Die Frage nach dem Umgang mit Denkmälern ist komplex. Fachwissenschaftliche Empfehlungen sowie „Best-Practice-Beispiele“ aus anderen Städten zeigen jedoch Handlungsmöglichkeiten auf. Grundlegende Empfehlungen sind exemplarisch für das Achdorfer Denkmal in Anlage 5 zusammengefasst. Bereits geforderte oder darüber hinaus als notwendig erkannte weiterführende Hinweise sollen künftig in ein einheitliches System eingebettet werden, das auch digitale Möglichkeiten berücksichtigt (Erläuternde Tafeln und z. B. QR-Codes). Neben der Beschäftigung mit bestehenden Denkmälern steht außerdem die Schaffung neuer Gedenkort im Raum, beispielsweise am historischen Standort des KZ-Außenlagers Landshut in der Siemensstraße. Wie oben bereits erwähnt ist auch die Errichtung eines Gedenkort für die Opfer der Luftangriffe auf Landshut beantragt und beschlossen (Anlagen 3 und 6). Auch hier sollte die Vermittlung der Zusammenhänge über weitergehende und niederschwellig zugängliche Informationsangebote erfolgen.

Der Beschluss Nr. 3 des Bildungs- und Kultursenats vom 12. Mai 2025 (Anlage 1) beauftragt die Verwaltung, diese Themen in die konzeptionelle Arbeit einzubeziehen. Darüber hinaus wurde im Sommer aus der Bürgerschaft der Wunsch auf die Verlegung zweier Stolperschwellen vor dem ehemaligen „Erbgesundheitsgericht“ (Innere Münchner Straße 4) laut. Stolperschwellen beziehen sich im Gegensatz zu den bekannten Stolpersteinen auf ganze Opfergruppen, nicht einzelne Personen. Hier geht es um die Opfer von Zwangssterilisation und „Euthanasie“ während der NS-Zeit, wobei diese Thematik in Bezug auf die lokalen Verhältnisse durch die wissenschaftliche Untersuchung von Dr. Moritz Fischer³ grundlegend aufgearbeitet ist. Auch diese Frage soll innerhalb der Lenkungsgruppe Erinnerungskultur geprüft und gegebenenfalls ein Beschlussvorschlag für den Bildungs- und Kultursenat erarbeitet werden. Unter den weiteren Themen sticht die Frage nach Ehrungen und Würdigungen hervor – hier liegt der Beschluss zur Umbenennung des Dr.-Franz-Lippert-Weges in „Max-Lacher-Weg“ vor (Anlagen 7, 8 und 9). Auch dieser wird im Zuge der konzeptionellen Arbeit der Lenkungsgruppe berücksichtigt (siehe unten).

Zum Sachstand der konzeptionellen Planung

Wie aus den obenstehenden Ausführungen ersichtlich wird, befindet sich die Arbeit im Status des Prozesses. Die Sammlung von Themen wird fortgeführt, eine Analyse der Felder mit dem dringendsten Handlungsbedarf findet aktuell statt. Am 27. November 2025 ist die nächste Sitzung der Lenkungsgruppe terminiert, in der ein konkreter Zeitplan für die Erarbeitung eines Konzepts erstellt werden soll.

² Gemälde von Engelbert Hilbich, 1976. Museen der Stadt Landshut, Inv. Nr. 2003-94.

³ Fischer, Moritz: Zwangssterilisation und „Euthanasie“ in Landshut. Das Erbgesundheitsgericht Landshut und die Opfer der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde (Schriftenreihe des Stadtarchivs Landshut zur Zeitgeschichte), Landshut 2018.

Durch die vorbereitenden Maßnahmen in Folge bestehender Anträge und Beschlusslagen haben sich weitere zu berücksichtigende Verhältnisse ergeben. Bezüglich der Planung eines Gedenkorts für die Luftangriffe auf Landshut 1944 und 1945 ist ein Fund aus einem Nachlass tiefergehend zu analysieren. Dieser enthält die polizeilichen Karteikarten, die zu den Todesopfern in Landshut zu Kriegsende angefertigt wurden. Darin enthalten sind eine Vielzahl bislang unbekannter Informationen sowie die Namen der Opfer. Stadtarchivarin Frau Dr. Susanne Wolf hat bereits ein Kooperationsangebot an eine interessierte Lehrkraft des Gymnasiums Ergolding formuliert und würde ein entsprechendes Seminar fachlich begleiten. Sollte dieses im Frühjahr 2026 von den Schülerinnen und Schülern gewählt werden, würde dieser außerordentliche Fund im Zuge der Durchführung des Seminars wissenschaftlich erschlossen und damit der weiteren Erarbeitung eines Gedenkortes zugeführt. Bezüglich der möglichen Verlegung von Stolperschwellen vor dem ehem. „Erbgesundheitsgericht“ soll ebenfalls begleitend ein Seminar an einem Landshuter Gymnasium angeboten werden. Frau Dr. Doris Danzer wird dieses im Fall des Zustandekommens von fachlicher Seite betreuen – Ziel soll analog zu der Vorgehensweise im Zuge der Verlegung von Stolpersteinen die Erarbeitung von Biografien der Opfer sein. Den abstrakten Zahlen der Opfer würden damit Namen und Lebensgeschichten zuordenbar, den Opfern ein Stück ihrer Würde wiedergegeben werden. Für beide benannten Themenfelder ergibt sich daher ein Zeithorizont der Erarbeitung im Schuljahr 2026/2027 und eine Präsentation der Ergebnisse im Anschluss daran.

Mit Blick auf die Umbenennung des Dr.-Franz-Lippert-Weges in „Max-Lacher-Weg“ fand im Zuge der beschlossenen begleitenden Maßnahmen bereits am 14. Juli 2025 ein weiterer Workshop mit Schülerinnen und Schülern der 11. Klasse des Gymnasiums Ergolding statt.⁴ Dabei wurden von Dr. Susanne Wolf die Grundlagen einer quellenbasierten wissenschaftlichen Erarbeitung einer Biografie des 20. Jahrhunderts erläutert. Daniel Schreiber ordnete das Werk Max Lachers nach aktuellem Kenntnisstand kunsthistorisch ein, auf Basis einer umfangreichen Materialsammlung von Benedikt Schramm wurde von Seiten der Schülerinnen und Schüler die Biografie Lachers analysiert und seine Haltung während der NS-Zeit thematisiert.

Weitere Recherchen zu Max Lacher ergaben darüber hinaus neue Ansatzpunkte. Daniel Schreiber und Benedikt Schramm besuchten im September 2025 eine Ausstellung zu Max Lacher in einer Regensburger Galerie, wo Kontakte zur Inhaberin des Künstlernachlasses geknüpft werden konnten. Eine weiterführende Zusammenarbeit mit ihr steht im Raum, umfangreiches Material liegt hier zur Sichtung bereit, unter anderem mittels Fotografien zu dem im Zweiten Weltkrieg durch Bombenschaden vernichteten Frühwerk Max Lachers bis ca. 1940. Das weitere Vorgehen auch in diesem Fall soll im Zuge der Lenkungsgruppensitzung am 27. November 2025 festgelegt werden.

Nachfolgend die aktuell bereits terminierten Arbeitsschritte:

- Sitzung der Lenkungsgruppe am 27. November 2025:
Festlegung eines konkreten Zeitplans bis zum Ende des Jahres 2027
Festlegung konzeptioneller Grundlagen der Erarbeitung anstehender Themen
- Frühjahr 2026:
Endgültige Festlegung der Seminarthemen an den Gymnasien und Planung für das Schuljahr 2026/2027 (je nach Wahl der Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Schule)
- Schuljahr 2026/2027:
(falls die Seminare zustande kommen) Durchführung der Seminare mit Schwerpunktthemen aus dem Bereich der Erinnerungskultur
- Sommer 2027:
Präsentation der Ergebnisse der Seminare
- Herbst 2027:
Bericht über die Ergebnisse im Bildungs- und Kultursenat sowie Erläuterung des vorgeschlagenen weiteren Vorgehens unter Einbeziehung der Präsentationsergebnisse
Vorstellung der weiteren konzeptionellen Planungen unter Einbeziehung der bis dahin erarbeiteten Ergebnisse

Zur konzeptionellen Planung gehört auch die Einbindung externer Fachleute und Gremien. Im Rahmen der bisherigen Arbeitsschritte wurde beispielsweise bereits das Institut für Zeitgeschichte, insbesondere in Person von Dr. Bernhard Gotto, hinzugezogen.

⁴ Vgl. den Bericht auf der Homepage des Gymnasiums Ergolding vom 8. August 2025 (<https://www.gymnasium-ergolding.de/geschichte/auf-der-suche-nach-einem-wuerdigen-namen/>; letzter Aufruf am 17. November 2025).

Eine fallweise Hinzuziehung externer Expertise soll auch künftig erfolgen. Darüber hinaus ist eine vertiefte Zusammenarbeit mit dem Zentrum Erinnerungskultur an der Universität Regensburg vorgesehen. Unter der Betreuung von Prof. Dr. Bernhard Löffler wird dort aktuell durch eine Doktorandin die Geschichte des Vereins „Die Förderer“ e. V. aufgearbeitet – ein wichtiges Thema der Landshuter Lokalgeschichte, das vor allem aufgrund der dichten Überlieferung an Quellenmaterial, das der Verein durch sein Vereinsarchiv transparent der Wissenschaft zur Verfügung stellt, Relevanz für die gesamte Stadtgeschichte besitzt und vom Verein anteilig finanziert wird.

Fazit und Ausblick

Die bisherigen Schritte zeigen deutlich: Erinnerungskultur ist in Landshut ein dynamischer Prozess, der sich aus vielfältigen Impulsen aus Stadtrat, Verwaltung und Bürgerschaft speist. Mit den bisherigen Projekten und zahlreichen begleitenden Veranstaltungen wurde bereits ein breites Fundament gelegt. Gleichzeitig verdeutlicht beispielsweise die Vielzahl an Anträgen von Seiten des Stadtrats, dass ein systematisches Vorgehen notwendig ist.

Die Lenkungsgruppe Erinnerungskultur wird daher in den kommenden Monaten einen konkreten Zeitplan für die Erarbeitung eines Gesamtkonzepts vorlegen. Dieses Konzept soll:

- die dringendsten Handlungsfelder priorisieren,
- einheitliche Standards für die Kontextualisierung bestehender Denkmäler und Erinnerungsorte schaffen,
- digitale und analoge Informationsangebote verknüpfen,
- die Einbindung von Schulen und zivilgesellschaftlichen Akteuren fortführen,
- sowie externe Expertise aus Wissenschaft und Fachgremien einbeziehen.

Mit Blick auf die geplanten Seminare, die wissenschaftliche Aufarbeitung neuer Quellenfunde und die Kooperationen mit externen Partnern entsteht ein langfristiger Rahmen, der Erinnerungskultur in Landshut professionell, transparent und partizipativ gestaltet. Ziel ist es, die historische Verantwortung der Stadt als ehemalige Residenzstadt aktiv wahrzunehmen und zugleich zukunftsfähige Formen des Erinnerns zu entwickeln.

Beschlussvorschlag:

1. Vom Bericht des Referenten wird Kenntnis genommen.
2. Mit den bisherigen Planungen zu einer Gesamtkonzeption im Bereich des Themenfeldes „Erinnerungskultur“ besteht Einverständnis. Die Verwaltung wird beauftragt, die angesprochenen Themen entsprechend des in dieser Vormerkung skizzierten Zeitplans und dem Inhalt der beigefügten Stadtratsanträge in den Blick zu nehmen. Spätestens im Herbst 2027 soll unter Einbeziehung der Ergebnisse der Seminare ein tragfähiges Konzept vorgelegt werden. Bis dahin soll dem Bildungs- und Kultursenat weiterhin über wesentliche Eckpunkte berichtet werden.
3. Die Anträge Nr. 594 vom 21. März 2024 und 674 vom 19. März 2025 sind damit abgearbeitet und der vorbereitenden Beschlusslage entsprochen.

Anlagen:

1. Beschluss des Bildungs- und Kultursenats Nr. 3 vom 12. Mai 2025.
2. Beschluss des Bildungs- und Kultursenats Nr. 4 vom 12. Mai 2025.
3. Beschluss des Bildungs- und Kultursenats Nr. 5 vom 9. Juli 2013 mit Antrag 1122 vom 19. März 2013 der Stadträte R. Schnur, Dr. W. Götzer, M. Hölzlein, I. Pongratz, H. Radlmeier, Dr. S. Schnurer, G. Sultanow, H. Teuscher, L. Zellner.
4. Antrag aus dem Frauenplenum Nr. 594 vom 21. März 2024 der Stadträtinnen H. Borgmann, I. Haas, A. König, K. Sauter, J. Schramm, P. Steinberger und E. März-Granda.
5. Zum Umgang mit problematischen Denkmälern oder Denkmälern, die ergänzender Informationen bedürfen, im Landshuter Stadtraum am Beispiel des Kriegerdenkmals Achdorf; Zusammenstellung der Abteilung Kultur.
6. Antrag Nr. 674 vom 19. März 2025 des Stadtrats R. Schnur.
7. Beschluss des Bildungs- und Kultursenats Nr. 2 vom 4. Juni 2024.
8. Beschluss des Bildungs- und Kultursenats Nr. 2 vom 12. November 2024.
9. Beschluss des Bildungs- und Kultursenats Nr. 2 vom 4. Februar 2025.